

Die Aufbaujahre

Die Übernahme der Betriebsleitung war eine Herausforderung für Walter und Hildegard Krebs, der sie sich gerne und mit viel Engagement stellten. Einiges sollte anders als bisher gemacht werden, vieles in bewährter Weise weitergeführt werden. 1974 stieß zur Krebs-Mannschaft Jürgen Krebs hinzu, der Cousin von Walter Krebs.

Voll Elan und Schwung machte sich die neue „Mannschaft“ an die Arbeit und führte das Unternehmen weiter erfolgreich. Walter Krebs war immer und überall, konnte sich auf seine Frau verlassen und baute die Robert Krebs KG weiter aus! Keine 2 Jahre nach der Übernahme durch Walter Krebs verstarb (2.3.1976) der Gründer Robert Krebs bei einem seiner zahlreichen Besuche in seiner geliebten Heimatstadt Lübeck.

Damit standen Walter Krebs und seine Frau plötzlich alleine vor der Herausforderung, den Betrieb in die Zukunft zu führen. Zur Seite standen ihnen Jürgen Krebs, Gerd Wollenweber (Bruder von Hildegard Krebs), Ute Wegner (genannt Tante Ute) sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Man schlug sich wacker im Wettbewerb und wuchs langsam und beständig. Ohne großartige Lehrgänge wusste Walter Krebs sozusagen instinktiv, wie gute, erfolgreiche Menschenführung aussieht!

In dieser Zeit, geprägt durch Katastrophen wie die „Landshut“-Entführung nach Mogadischu oder im kulturellen Bereich die Premiere des ersten Star Wars-Film „Krieg der Sterne“ verfolgte er seinen Stil des kameradschaftlichen Umganges mit seinen Mitarbeitern auf allen Ebenen. Gleichzeitig dokumentierte Walter Krebs mit seinem Unternehmen, wie gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen aussehen kann.

Im Januar 1976 kam es in Hamburg zu einer großen Flut, bei der die Gasproduktion der Gaswerke Hamburg zum Erliegen kam, weil die Anlagen Kattwyk und Graasbrook durch Überflutung von der Außenwelt abgeschnitten waren. Ohne zu zögern beorderte Walter Krebs seine Leute an die Krisenstelle und unterstützte die Rettungskräfte sowie die Leute von den Gaswerken mit Fachwissen und Tatkraft, so das 2 Tage später die Versorgung der Bevölkerung mit Gas wieder aufgenommen werden konnte. Die Leitung der Gaswerke Hamburg bedankte sich mit einem Schreiben bei Walter Krebs und seinen Leuten für die großartige Unterstützung.

Die außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und Qualität der Arbeit bei Krebs wurde geschätzt und führte sogar 1978/79 zu einem umfangreichen Vertrag in der damaligen DDR. Im Überseehafen Rostock wurde fast ein halbes Jahr lang Tanks gereinigt und gewartet.

Im Jahr 1979 wurde die „Walter Krebs GmbH“ gegründet, der ein Jahr später die „Krebs Industrie Service GmbH“ folgte. Die Beweglichkeit und Flexibilität am Markt waren die entscheidenden Gründe für diese Neugründungen der wachsenden Krebsgruppe. Personalentscheidungen wurden 1981 mit dem Wechsel des Betriebsleiters in Hamburg und 1982 mit dem Einsatz von Jürgen Krebs als Verantwortlichen für die Shell-Raffinerien und die Koordinierung der Schichtarbeiten getroffen. Mitte der 80er Jahre steigt dann der Anteil von Dienstleistungen im klassischen Sinn deutlich an und man stellt sich den neuen Anforderungen mit viel Elan.

Auf vielen Baustellen in Deutschland aber auch im Ausland wurde der Name „Krebs“ zu einem Synonym für Zuverlässigkeit und Qualität. Vor allem Tankinnenbeschichtungen stellten einen großen Teil der Aufgaben dar, die gemeistert wurden.

Wie selbstverständlich wuchsen Detlef und Manfred Krebs in die Firma hinein. Nach ihrer Ausbildung außerhalb des Unternehmens und dem absolvieren ihrer Wehrpflichtzeit haben sich beide im Unternehmen des Vaters engagiert.

Sie sollten den erfolgreichen Kurs der Unternehmensgruppe fortführen und erhielten von ihrem Vater und ihrer Mutter das beste Rüstzeug, das man sich denken kann. Walter Krebs verstand es außerordentlich gut, als „Netzwerker“ (bevor es diesen Begriff überhaupt gab) Kontakte zu knüpfen, den Kundenstamm auszubauen und neue Wege zu gehen.

Im „wohlverstandenen Sinne“: Geht nicht – Gibt's nicht! arbeitete er von früh bis spät in die Nacht, um seiner selbst verstandenen Verantwortung für Familie und Mitarbeiter gerecht werden zu können. Große Freude bereitete ihm und seiner Frau Hildegard, das die beiden Söhne im Unternehmen mitarbeiteten und so langsam aber stetig in ihre zukünftige Verantwortung hinein wuchsen. Das Verhältnis zwischen Vater und Söhnen war herzlich, geprägt von Kameradschaft und Verständnis zwischen ihnen. Meinungsverschiedenheiten gehörten natürlich genauso dazu wie die grundsätzliche Übereinstimmung zu Zielen und zur Verantwortung in einem Familienunternehmen.

Diese tiefe Beziehung zwischen Walter und Hildegard Krebs und ihren Söhnen Detlef und Manfred war die Grundlage für ein erfolgreiches Wirken in der sogenannten „Wendezeit“ und dem Aufbau der Aktivitäten der Krebsgruppe in Nordostdeutschland, ohne den „Stammsitz“ zu vernachlässigen. Detlef Krebs, der schon mit 5 Jahren seinen Vater oft begleitete, wenn es galt, einen neuen LKW abzuholen, der sich schon als Schuljunge oft auf einem Gabelstapler den Hof des elterlichen Betrieb „unsicher“ machte, dann nach der Schule eine Ausbildung als Speditionskaufmann bei Rhenus in Hamburg abschloss, ging anschließend zur Bundeswehr und trat danach in die Firma ein. Sein Bruder Manfred hatte vor allem ein Ziel: zur Bundeswehr und da zur Marine zu kommen.

Auch er war oft auf dem Betriebsgelände unterwegs und entschied nach der Bundeswehrzeit, sich in der Firma der Eltern im kaufmännischen Bereich zu engagieren.

In einer „Abend-Ausbildung“ qualifizierte er sich zum und lenkt seither die Geschicke der Krebs Unternehmensgruppe gemeinsam mit seinem Bruder.